Sozusagen in der Fremde (Erich Kästner, 1938)

Er saß in der großen Stadt Berlin
an einem kleinen Tisch.
Die Stadt war groß, auch ohne ihn.
Er war nicht nötig, wie es schien.
Und rund um ihn war Plüsch.

Die Leute saßen zum Greifen nah,
und er war doch allein.
Und in dem Spiegel, in den er sah,
saßen sie alle noch einmal da,
als müsse das so sein.

Der Saal war blass vor lauter Licht.
Es roch nach Parfüm und Gebäck.
Er blickte ernst von Gesicht zu Gesicht.
Was er da sah, gefiel ihm nicht.
Er schaute traurig weg.

Er strich das weiße Tischtuch glatt
und blickte in das Glas.
Fast hatte er das Leben satt.
Was wollte er in dieser Stadt,
in der er einsam saß?

Da stand er, in der Stadt Berlin,
auf von dem kleinen Tisch.
Keiner der Menschen kannte ihn.
Da fing er an, den Hut zu ziehen!
Not macht erfinderisch.

Arbeitsfragen:

1. Læs digtet højt for dig selv, slå evt. ukendte gloser op og forstå teksten
2. Svar på disse spørgsmål:
   a) Wer ist Erich Kästner?
   b) Wo befindet der Erzähler sich und wie sieht es dort aus?
   c) Wer befindet sich außerdem dort?
   d) Wie fühlt sich der Erzähler?
   e) Wie löst er sein Problem?
   f) Welches Bild von Berlin bekommt der Leser?